

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 37 (1929)

Heft: 10

Artikel: In welchem Monate werden die Geisteskranken geboren?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden müssen, dann Sicherstellung des nötigen Pflegepersonals für Gasvergiftete. Es wird taktischer Anleitung bedürfen, wie man sich im Falle eines Gasangriffes zu verhalten hat. Wenn wir uns durch unterirdische bombensichere Lokale schützen wollten, kämen wir allerdings zu ganz phantastischen Kostenberechnungen (zirka Fr. 5000 pro Kopf der Bevölkerung). Aber es könnten Lokale für längeren oder kürzeren Aufenthalt mit sanitärischen Einrichtungen geschaffen werden. Die meisten Gasangriffe sind übrigens, auch in ihrer Wirkung, von kurzer Dauer. Gewöhnliche Kellerräume, Garagen, Kinos usw. würden sich eignen. Für unsere schweizerischen Verhältnisse, wo Wasser, Elektrizität und Steine genug vorhanden, ließen sich solche Räume gut einrichten. Öffentliche Gebäude könnten durch Hochfamine Frischluftzufuhr erhalten, durch Einbau von Decken mit Abfangstoffen würden eindringende Gase filtriert. Auch könnte in bestimmten Fällen die Bevölkerung evakuiert (versetzt) werden, eventuell in Wälder, auf Hügel usw. Für die Rettung

Bergifteter bedient man sich der Gasmasken, deren es verschiedene Modelle gibt. Einige Lichtbilder zeigten die Anwendung der Masken bei Brandfällen, sowie andere Rettungsaktionen bei verschiedenen Unglücksfällen. Eine Vertretung der Feuerwehr Uster demonstrierte die absolute Zuverlässigkeit eines Draeger-Apparates, in dem ein mit einer Gasmaske versehener Feuerwehrmann längere Zeit in einem mit dichtem Rauch erfüllten leeren Stallokale verweilen mußte.

Herr Dr. Scherz schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Hinweis, daß das Rote Kreuz den Krieg verdamme. Aber solange der Idealzustand des ewigen Friedens nicht herrscht und mit der Möglichkeit des Krieges gerechnet werden muß, hat das Rote Kreuz die kategorische Pflicht, darüber zu wachen, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Zivilbevölkerung gegen die Gefahren der fürchterlichsten Kampfmethode zu schützen. Es wird deshalb alle Mittel anwenden, um mit dem Studium des Gasschutzes zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. S. R.

In welchem Monate werden die Geisteskranken geboren?

Eine eigenartige Frage, wird der Leser sich sagen. Ist es wirklich möglich, daß ein in diesem Monat geborenes Kind eher Gefahr läuft, geisteskrank zu werden als das in einem andern Monat geborene? Die Frage wird von Herrn Dr. Tramer, Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Rosegg in Solothurn bejahend beantwortet. Dr. Tramer hat eine ganz eigenartige Sichtung seiner Kranken vorgenommen, eine andere, als sie gewöhnlich etwa in Spitälern gemacht wird, eine Sichtung nicht nach der Art der Krankheit, nach dem Alter, oder nach andern bei Statistiken üblichen Einteilungsgründen, sondern nach dem Geburtsmonat. Aus einem sehr großen Material, das mehrere tausende von Kranken umfaßt, die in die Irrenanstalt

während der letzten 50 Jahre eingetreten waren, ist hier eine seit Jahrtausenden immer wiederkehrende Behauptung der Astrologen, zum Teil wenigstens, bestätigt worden, daß der Geburtsmonat einen entscheidenden Einfluß auf das weitere Schicksal des Betreffenden haben kann. Das Ergebnis der Untersuchungen von Dr. Tramer ist auch ein verblüffendes, um so mehr, als in keiner Weise subjektive Beeinflussungen das Resultat der nackten Zahlen ändern konnten. Es kann auch nicht von einem zufälligen Zusammentreffen gesprochen werden. Ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Geburtsmonat und der Neigung zu Geisteskrankheiten scheint tatsächlich zu bestehen. Es gibt Monate, in denen besonders viele Menschen geboren werden, die an

Geisteskrankheiten erkranken, und andererseits auch Monate, in denen Geburten von Menschen, die im Laufe ihres Lebens geisteskrank waren, auffallend selten waren.

Die meisten der Geisteskranken sind, wie aus der Statistik hervorgeht, im Monat März und im Dezember geboren, während der Maimonat am wenigsten Geistesranke aufweist. Im Volksmund ist ja bekannt, daß Maiminder als glückliche Kinder anzusehen sind. Eigenartig ist nun, daß die Häufigkeit der Geisteskranken in den Monaten März und Dezember ja nicht etwa zusammenfällt mit denjenigen Monaten, welche normalerweise meist ein Geburtenmaximum aufweisen. Wir wissen ja, daß dieses im allgemeinen während des Jahres erhebliche Schwankungen durchmacht. Allerdings fällt die größte Häufigkeit der Geburten in den Vorfrühling (Februar, März und April), um dann im spätern Verlaufe des Jahres allmählich zu sinken und im Winter, besonders im Dezember, zum Minimum zu werden. Wenn wir uns die Zahl der Geburten während eines Jahres in einer Kurve aufgezeichnet vorstellen, so würde diese vom Januar an langsam steigen, im März ihren Höhepunkt erreichen, um dann langsam wieder gegen Jahresende hin zu sinken. Ganz anders stellt sich aber eine Kurve dar, welche die Geburtenmonate der Geisteskranken zur Grundlage hat. Auch hier im März ein Maximum, aber bereits im Mai ist ein steiler Abfall zu konstatieren, während normalerweise die Geburtenhäufigkeit auch im Mai nur noch wenig unter dem Mittel des Monats März ist. So sind im März 320 Geistesranke geboren, im Mai nur 200, was nichts anderes sagen will, als daß um die Hälfte mehr März- als Maiminder unter den Geisteskranken sind als Maiminder. Und nun folgen sich nochmal zwei schroffe Anstiege: im Juli wird wieder ein Höhepunkt erreicht mit 260, der einem bedeutenden Sinken Platz macht bis auf zirka

200 im November, um dann nochmals im Dezember rasch anzusteigen auf die Zahl von 300.

Es wird kaum angehen, an der Richtigkeit dieser Befunde zu zweifeln; die Zahlen reden zu klar, so daß wirklich ein Einfluß des Geburtsmonates auf das spätere Leben angenommen werden darf. Wie sollen wir uns dies erklären? Dr. Tramer weist auf den Kurvenverlauf der Normalgeburten hin. Woher kommen dort die Schwankungen? Warum sind im Frühjahr überhaupt mehr Geburten zu registrieren als in der übrigen Jahreszeit? Man nimmt an, daß der Mensch, wie heute noch der größte Teil der Lebewesen, an bestimmte Fortpflanzungsperioden gebunden war. Dieser Fortpflanzungsrhythmus war zur Erhaltung der Art berechtigt; die Fortpflanzung sollte in eine Zeit fallen, in der die Geborenen die günstigsten Lebensbedingungen zum Fortkommen antrafen, das war im Frühjahr. Heute hat sich allerdings beim Menschen dieser Fortpflanzungsmodus geändert; der Mensch hat sich von der Natur recht unabhängig gemacht, aber gleichwohl, bewußt oder unbewußt, scheint doch noch ein gewisser Instinkt in der Menschheit vorhanden zu sein, die Geburten auf das Frühjahr zu verlegen. Es wird wohl niemand bezweifeln wollen, daß Kinder, im Mai geboren, bessere Lebensbedingungen antreffen, was Klima, Licht und Nahrung betrifft, als solche, die im Dezember geboren werden. Wenn wir nun aber normalerweise einen Einfluß der Jahreszeit auf die Geburtenzahl konstatiert haben, so wird uns eher verständlich sein, daß andere Zeiten, andere Monate, eben eventuell ungünstigere Verhältnisse für die Zukunft bringen können. Weitere Untersuchungen auf diesem Gebiete sind abzuwarten und werden uns wohl auch einmal die nötige Aufklärung dieser auffallenden Erscheinung bringen.

Dr. Sch.